Carlo Miescher 1892 - 1974

Autor(en): Druey, Jean

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen

Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze

Mediche

Band (Jahr): 30 (1974)

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Carlo Miescher

1892-1974

Am Ostersonntag 14. April 1974 starb 82jährig nach mehrmonatigem Kranksein unser Ehrenmitglied Dr. Carlo Miescher. Ihm, der selbst mit dem ihm eigenen jugendlichen Forscherelan das Fach der Gerontologie stark gefördert hatte, blieben Beschwerden des Alterns, verbunden mit dem Schwinden der Geisteskräfte, leider nicht erspart.

Carlo Miescher war von einem Forschergeist echtester Prägung beseelt. In seinem Wesen war der starke Trieb zur Suche nach neuen Erkenntnissen gepaart mit zähem Durchhaltewillen. Aus solcher Anlage mussten Pionierleistungen entstehen, mit denen er übrigens glorreiche Taten seiner Vorfahren fortsetzte. Carlo Miescher ist einer ursprünglich im Bernbiet beheimateten Familie entsprossen, deren Namen Jeremias Gotthelf im Zusammenhang mit technischen Neuerungen in der verkümmernden Textilindustrie rühmt. In der wissenschaftlichen Welt wurde der Name Miescher erstmals bekannt durch den Entdecker der Nukleinsäuren, einen Grossonkel von Carlo Miescher. An der Hundertjahrfeier dieser epochemachenden Entdeckung, 1969, war es Carlo Miescher noch vergönnt, aktiven Anteil zu nehmen.

Seine Laufbahn als Forscher begann er im Jahre 1918 in der damaligen CIBA Aktiengesellschaft. Sie führte ihn über die Forschungslaboratorien hinaus auf den hohen Posten der Leitung des gesamten Pharmadepartementes. In dieser Eigenschaft war er gleichzeitig Mitglied der obersten Geschäftsleitung der CIBA bis zu seinem Rücktritt Ende 1956. Dr. Miescher gehört zu den Pionieren, denen die Basler pharmazeutische Industrie ihre heutige Spitzenposition in der Welt zu verdanken hat.

Im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Werkes von Dr. Miescher standen die Steroidhormone, denen er weit über hundert Veröffentlichungen in chemischen und biologischen Fachzeitschriften gewidmet hat. Viel beachtet wurde u. a. die Totalsynthese des Östrons. Vorausschauend hat er auch die Bedeutung der Polypeptidhormone erkannt. Seiner Initiative ist die Bearbeitung im industriellen Rahmen dieses damals von Skeptikern als wenig aussichtsreich beurteilten Gebietes zu verdanken; heute hat es wissenschaftlich und technisch-industriell hohe Aktualität erlangt.

Die Universitäten Basel und Freiburg i. Br. haben die Forscherleistung von Dr. Carlo Miescher 1945 bzw. 1952 mit der Verleihung des Ehrendoktortitels gewürdigt.

Mit den nach streng wissenschaftlichen Kriterien erarbeiteten Befunden gab sich der suchende Geist von Carlo Miescher nicht zufrieden. Er strebte nach Einordnung in einen weiteren erkenntnistheoretischen Rahmen. Neben verschiedenen Abhandlungen philosophischen Inhalts können hier auch die Studien zur Farbenlehre und zur Farbmetrik kausal in Mieschers Werk eingereiht werden, wie auch umgekehrt die Farbkreisexperimente ihm das Prinzip der Polarität und Komplementarität allen Daseins nahelegten. Seine wissenschaftliche Strenggläubigkeit verpflichtete ihn zur Newtonschen Farbenlehre, aber wo es sein musste, hat er auch Goethesche Anschauungen wieder zum Recht kommen lassen: das subjektive Sehen ergänzt die objektive Methodik.

Die Wissenschaftsgeschichte nennt oft Newton und Francis Bacon als Repräsentanten verschiedener Forschertypen. Für den ersten ist Wissenschaft ein reines, intellektuelles Exerzitium im Rahmen einer allgemeinen Geisteskultur; nach Francis Bacon anderseits lässt sich Forschung nur im Masse ihrer praktischen Anwendbarkeit rechtfertigen. Carlo Mieschers Forschernatur erwies sich auch hierin polar und komplementär. Die Studien zur Farbmetrik huldigten nicht dem reinen Utilitätsgedanken, aber gleichzeitig war er als Industrieller der Anwendung der Forschungsergebnisse verpflichtet.

In seiner ganzen Wesensart, als Mensch, war Carlo Miescher polar veranlagt; es lebten stets zwei Seelen in seiner Brust, gelegentlich in schroffem Widerstreit. Nach aussen erschien er oft als herbe Willensnatur. Das Streben nach Einheit, nach Harmonisierung der Pole in seinem Innern hat ihm aber jenen Adel des Gemütes und des Geistes, jene warme Mitmenschlichkeit verliehen, an die sich alle, die ihn kannten, stets erinnern werden.

Er, der strenge Klassiker in wissenschaftlicher Methode, wusste von den Grenzen analytischen Erkenntnisstrebens und bekannte sich im Grunde zu einer Weltschau, die der Romantiker Emanuel Geibel in einem Distichon ausgedrückt hat:

Ist denn die Blume nur da zum Zergliedern? Weh dem Geschlechte, Das, anstatt sich zu freu'n, jegliche Freude zerdenkt.

JEAN DRUEY, Basel

